



Die Rosa Liste hat viel erreicht in unserer schönen, mittlerweile homofreundlichen Stadt. Doch ein Farbwechsel von rosa-grün-rot zu schwarz und kleinkarierte geht schnell. Deshalb ist viel mehr homopolitische Begeisterung und

Solidarität gefragt, auch von den ignoranten Fun-Kids und den elitären Tarn-Homos. Für die heute schwulesbische Lebensqualität Münchens haben wenige AktivistInnen lange gekämpft. Was wäre die Münchner Community ohne Rosa Liste, ohne die 4 sozialpolitischen Vereine und ohne das Team München! Im ereignisreichen Jahr 2004 (25. CSD, 15 Jahre Rosa Liste, Eurogames ...) gibt es viele offene Wünsche: einen strahlenden, politischen CSD, Begeisterung und Engagement für alle Veranstaltungen der Eurogames, Verbesserung des Klimas außerhalb der Szene von Ramersdorf bis Milbertshofen und von Tuntenhausen bis nach Altötting, eine weitere Amtszeit für unseren großartigen OB Christian Ude und vor allem endlich mehr Einsatz im Kampf um unsere Rechte in Berlin! **Walter Beck** 73 Jahre

JedeR kennt es: nach dem Coming-out dreht die Familie durch, melden sich plötzlich „Freunde“ nicht mehr und mit einmal bist du nur noch ein Schwuler oder eine Lesbe, weil alles andere in den Hintergrund tritt. Und wenn du verpartnert bist, steht „es“ im Lebenslauf. Solange ich deswegen noch ein mulmiges Gefühl haben muss, gibt es noch viel zu tun.



**Karin Plankl** 23, Vorstand Rosa Liste e.V.



Nach wie vor wachsen Schulkinder mit dem Schimpfwort „schwule Sau“ auf, ist Homosexualität Hauptgrund für Selbstmord v.a. bei Jugendlichen. Und oft genug bestehen Vorurteile hinter scheinbar toleranter Fassade weiter. Wenn, wie in Amerika, christliche Fundamentalisten hier Oberwasser bekommen, wird es mit dem Fortschritt schnell wieder vorbei sein. Auch bei vielen moslemischen jungen Männern gilt es, Aufklärungsarbeit zu leisten.

**Dietmar Holzapfel** Deutsche Eiche, Havana

Auch wenn es pathetisch klingt: für mich, einen 66jährigen Schwulen, bedeuten der 25.CSD und die EuroGames 2004 in München einen Triumph! Die schwulesbische Gemeinde ist zu einem wichtigen Bestandteil Münchens geworden, nicht zuletzt weil unsere Interessen durch Thomas Niederbühl offiziell vertreten wurden. Weder das



Fest zu 25. CSD noch die EuroGames wären ohne politisches Engagement möglich! Deshalb sollte die komplette Community, nicht nur wenige von ihr, zusammen dafür sorgen, dass wir Erreichtes verteidigen und die

restlichen diskriminierenden Defizite beseitigen können! **Robert Engelmayr**

Lesbische und schwule Paare können sich eintragen, registrieren, Datenbanken füllen und vielleicht auch für einander sorgen. Zum Leben und Lieben gehört aber mehr: Können sie zusammen etwas aufbauen, die vielleicht schon vorhandenen Kinder mehr als nur ver-, sondern für sie zusammen sorgen? Können sie bei Verlust des Partners auf das aufgebaute Lebenswerk zählen? Wir wissen es alle: NEIN! Deshalb sind schwulesbische Forderungen im politischen und gesellschaftlichen Bereich genau so wichtig wie früher! **Alexander Miklosy, Walter Pretz**



Was für ein Jahr: CSD in Altötting, Eurogames in München, das Lebenspartnerschaftsgesetz soll verbessert werden. Alles erreicht? Natürlich nicht! Rechtlich fehlt noch ein ganzes Stück zur wirklichen Gleichstellung unserer Partnerschaften. Und viele Lesben und Schwule werden nach wie vor tagtäglich diskriminiert: Am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Familie, in der Kirche sowieso. Wahrlich! Es gibt noch viel zu tun! **Wolfgang Tröscher**



**Rosa Liste München e.V.**  
Schwul-lesbische WählerInnen-Initiative

Klenzestraße 43, 80469 München  
Tel. und Fax 201 65 34  
rosaliste@rosaliste.de · www.rosaliste.de  
Sprechstunde von Thomas Niederbühl:  
Montag 9 bis 10 Uhr, Tel.: 0171-8348853  
Die Rosa-Liste-Mitglieder des  
Bezirksausschusses 2, Alexander Miklosy,  
Michael Tappe und Klaus Neumann, sind  
über das Rosa-Liste-Büro zu erreichen.

**Impressum rosa liste Zeitung Extrablatt CSD 2004**

Verleger und Herausgeber:  
Rosa Liste München e.V.  
Redaktion: Wolfgang Tröscher  
Layout: Horst Middelhoff (HM).  
Fotos: HM, Herbert Munier, Sarah-June Jäckel, privat, andere  
Repro: PC-Print GmbH, München  
Druck: Blueprint AG, München  
Auflage: 3000 Stück

**rosa liste**  
münchen

## Unterm Regenbogen: Lesben und Schwule in München

Die städtische Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen hat vor kurzem die Ergebnisse einer Fragebogenaktion bei über 2500 Münchner Lesben und Schwulen vorgestellt. Damit liegen erstmals empirische Daten zu deren sozialen Lebenssituation, zu Diskriminierungserfahrungen und zur Lebenssituation im Alter vor. Die hohe Zahl der Teilnehmenden zeigt deutlich, dass Lesben und Schwule in München wahrgenommen und akzeptiert werden wollen.

### Die zentralen Aussagen in Kürze:

Es bestätigt sich die Notwendigkeit einer Gleichstellungspolitik der Stadt (z.B. durch Antidiskriminierungszusatz bei Stellenausschreibungen, durch Schaffung einer Koordinierungsstelle etc.)

In der Arbeitswelt ist Homosexualität noch nicht selbstverständlich; den Arbeitgebern wird ein vorurteilfreier Umgang nicht zugetraut.

Lesben und Schwule, auch in jüngeren Altersgruppen, sind immer noch stark von Ausgrenzung, Benachteiligung und Gewalt betroffen.

Lesben und Schwule haben vielfältige Kontakte zu Homo- und Heterosexuellen, und zeigen beeindruckende Offenheit. Die oft nachgesagte Tendenz zur Gettobildung findet keine Bestätigung.

Die städtisch geförderten psychosozialen Einrichtungen erhalten gerade wegen ihrer Betroffenenkompetenz Bestnoten.

Auch Angebote im Bereich Sport, Kultur und Bildung erfreuen sich hoher Wertschätzung.

Das Thema Einsamkeit im Alter ist für die meisten Lesben und Schwulen von großer Bedeutung. Die bestehenden Altenhilfeeinrichtungen werden skeptisch bewertet. Bei den Wohnformen im Alter werden Alternativen gewünscht, die die eigene Autonomie möglichst lange erhalten.

### Rosa Liste:

#### Es ist immer noch viel zu tun

Rosa Liste sieht in den Ergebnissen nicht nur eine Bestätigung ihrer Bemühungen und Initiativen der letzten Jahre, sondern auch einen deutlichen Auftrag, dass in München immer noch ein großer Handlungsbedarf zur Gleichstellung von Lesben und Schwulen besteht.

Die Ergebnisse der Befragung durch die Landeshauptstadt München sind als Broschüre bei in vielen Szene-Einrichtungen und in der Koordinierungsstelle erhältlich. Sie können auch unter

[www.muenchen.de/koordinierungsstelle](http://www.muenchen.de/koordinierungsstelle) als PDF-Datei heruntergeladen werden.



# „Wir haben den CSD groß gemacht!“

## Zum 25. CSD zehn Fragen an Rosa Liste-Stadtrat Thomas Niederbühl

**1. Der 25. Münchner CSD bildet den Auftakt für eine Pride Week, die mit den Eurogames endet. Wie würdest Du „Rosa Liste“ den Gästen beschreiben?**

Wir sind eine schwul-lesbische WählerInnen-Initiative für München. Gegründet 1989. Wir waren es leid, den Parteien immer nur



von außen auf die Füße zu treten. Seit 1990 sind wir in Stadtviertelparlamenten, den Bezirksausschüssen, vertreten. 1996 war es dann eine historische Sensation, dass zum ersten Mal in Europa, und das ist immer noch einmalig, eine schwul-lesbische „Partei“ einen Parlamentsitz gewann. Als Stadtrat der Rosa Liste habe ich eine Fraktionsgemeinschaft mit den Grünen und bin Teil der rot-grün-rosa Stadtregierung. 2002 konnten wir unser Wahlergebnis noch steigern, mein Stadtratsmandat sichern. Im Bezirksausschuss des schwul-lesbischen Viertel schafften wir sogar drei Mandate und stellen mit Alexander Miklosy den rosa Stadtteil-Bürgermeister.

**2. Was sind Eure Ziele?**

Wir wollen schwul-lesbische Sichtbarkeit, Anti-Diskriminierung, Gleichstellung und Interessenvertretung in der Münchner Kommunalpolitik; München so mitgestalten, dass es auch unsere Stadt ist.

**3. Was habt Ihr für München bewirkt?**

Rosa Liste ist seit 15 Jahren sichtbarer Initiator und Motor für einen schwul-lesbischen Aufschwung in München: z.B. durch einen Runden Tisch für Lesben und Schwule, Einrichtung einer städtischen Koordinierungsstelle, Sicherung der Projektzuschüsse, Antidiskriminierungszusatz bei Stellenausschreibungen, städtische Fremdenverkehrswerbung, Karl-Heinrich-Ulrichs-Platz, Aids-Memorial und selbstverständlich den CSD.

Ohne unsere kontinuierliche Arbeit wären

Fotos: CSD 2003. Thomas Niederbühl, Christian Ude, Sepp Stückl, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Jürgen Trittin

auch die EuroGames 2004 und deren breite städtische Unterstützung undenkbar

**4. Ihr seid selbstverständlich beim CSD dabei?**

Wir sind seit 15 Jahren beim CSD dabei. Seit 2001 sind wir Mitveranstalter und führen mit Oberbürgermeister Ude die Politparade an. Wir haben den Münchner CSD erst groß gemacht. Der Oberbürgermeister als Schirmherr an der Spitze, die Feier auf dem Marienplatz, Münchens guter Stube, die Regenbogen-Beflaggung, die Rathaus-Clubnacht hat alles Rosa Liste ermöglicht.

**5. Oberbürgermeister Ude war nicht immer dabei?**

Als Ude 1993 Oberbürgermeister wurde, hat er auf unsere Bitte hin die Schirmherrschaft übernommen. 1996, nach unserem Wahlsieg, war er dann auch das erste Mal als Redner dabei. Und die Politparade führt er seit 2001 mit mir an. Da gab es also auch eine Entwicklung. Vorher hat sich jedenfalls kein Münchner Oberbürgermeister für uns interessiert.

**6. Und die Parteien?**

Vereinzelt sind Stadtrats- und Landtagskolleginnen von SPD und Grünen seit 1996 mit dabei. Die Parteien haben sich dann ab 2000 mit Wägen eingereiht. Und vor Wahlen gibt es einen richtigen Ansturm von Politprominenz. Deshalb hält sich der Andrang dieses Jahr auch in Grenzen. Es sind keine Wahlen angesagt. Also sprechen die Lokalmatadoren, auf die man sich auch politisch verlassen kann.

**7. Wie waren denn Deine CSD-Anfänge?**

Ich bin seit 20 Jahren beim Münchner CSD dabei, jahrelang war ich für die Demo, deren Anmeldung und Durchführung zuständig. In den 80ern waren wir höchstens ein

**CSD**  
münchen 2004

paar Hundert, vor allem Schwule, die Zusammenarbeit mit den Lesben hat sich erst in den 90ern entwickelt. Da gehörte wirklich noch Mut dazu. Man musste mit Beschimpfungen und Problemen am Arbeitsplatz rechnen. Die Abschaffung des §175 war die einigende Forderung. Die wurde ja auch erst vor 10 Jahren erfüllt. Wir hatten entweder nur eine Versammlung mit Transparenten, oder zogen vom Sendlinger Tor bis zum Stachus. Einmal gab es sogar eine Fahrraddemo von der Münchner Freiheit aus die Leopoldstrasse entlang, weil wir mit Fahrrädern einfach nach mehr aussahen. Von den Medien wurden wir weitgehend



ignoriert. Es gab ein paar Versuche eines bayernweiten CSD, z.B. in Nürnberg, aber in München fand immer etwas statt. Oft auch Kultur- und Diskussionsveranstaltungen. Erst durch die Aids-Dramatik wurden auch andere, außerhalb der Schwulengruppen politisiert. Die Medien und die Politik nahm uns langsam in den Blick. So wurde allmählich aus einer Bewegungsveranstaltung von ein paar Hundert ein schwul-lesbische Fest- und Feiertag der ganzen Community, mit mehreren zehntausend Teilnehmern.

**8. Es wird aber auch kritisiert, der CSD sei zu einer schrillen, kommerziellen Party verkommen.**

Für mich gehören Politik und Party, Feiern und Fordern beim CSD zusammen. Wir feiern unsere Erfolge, unsere Vielfalt, dürfen ohne den alltäglichen Druck, den viele von

uns noch spüren, auch schrill sein, und vergessen nicht, daß Akzeptanz immer noch nicht selbstverständlich ist.

### 9. Gibt es denn noch was zu fordern?

Uns gehen die Themen in München nicht aus. Berücksichtigung sexueller Identität im Krankenhaus, in der Pflegeausbildung, bei allen Angeboten an Ältere und Alte und bei Zuschussnehmern, vor allem kirchlichen Trägern, sind gerade unsere Schwerpunktthemen.

Und wenn in Berlin nach einem halben Lebenspartnerschaftsgesetz zu Gleichstellung und Antidiskriminierung alles nur schleppend läuft, uns selbst liberalste Grünen-Politikerinnen keine Adoptionsrecht zugestehen wollen, dann gibt es noch genug zu tun. Für viele sind wir vielleicht schrill beim CSD, aber nicht als lesbisches oder schwules Paar mit Kind im Reihenhaus nebenan zu ertragen. Da bleibt es auch politisch, wenn Lesben und Schwule in ihrer ganzen Vielfalt zum CSD nur sichtbar sind. Das gilt für Altötting wie für München.

### 10. Dein Blick in die Zukunft?

Solange wir nicht wirklich akzeptiert werden, sondern aus einer Minderheitenposition Stück für Stück um Anerkennung und gleiche Rechte kämpfen müssen und mit Sondergesetzen und Mogelpackungen bedient werden, muss es auch schwul-lesbische Politik beim CSD und die restlichen 364 Tage im Jahr geben. Dafür steht Rosa Liste. Und da bin ich selbstverständlich dabei.

## Gay Surfaces – Seismographen einer homosexuellen Gesellschaft

Eine Ausstellung in der Pasinger Fabrik

Sehr erfolgreich läuft noch bis 31.7.04 in der Pasinger Fabrik die Ausstellung „Gay Surfaces“ schwul-lesbischer KünstlerInnen. Stadtrat Thomas Niederbühl hat als Schirmherr bei der Eröffnung, die Behauptung, zeitgenössische Kunst sei auch Ausdruck einer „homosexuellen Gesellschaft“, die jetzt schon an der Oberfläche der Gesellschaft die Schwingungen zeige, die auf ein Erdbeben gesellschaftlicher Umwälzung hindeute, als „starkes Stück“ bezeichnet und kritisch beleuchtet:

„Sicher will ich unsere eigenen Erfolge der letzten 25 Jahre nicht klein reden: Lesben und Schwule sind mehr im öffentlichen Blick, haben mehr Gleichstellung erreicht, aber in der Mitte der Gesellschaft angekommen sind wir wirklich noch nicht. Diskriminierung und Gewalt gehören immer noch zur Alltagsrealität. Vielleicht ist die

Homo-Gemeinde mit Lebenspartnerschaften und Kinderwünschen „heterosexueller“ geworden, aber das hat uns auch noch keine volle Akzeptanz gebracht und ist wohl auch nicht der richtige Weg. Also schauen wir auf die Heteros, die jetzt in Mode, Kosmetik und Körperbewusstsein



Gay Surfaces, Pasinger Fabrik

schwul-lesbische Lebensstile kopieren. Das Feuilleton hat den „metrosexuellen“ Mann entdeckt. Der Großstadt-Mann, der konsumiert wie schwul, aussieht wie schwul, aber nicht schwul ist. Alles nur Fassade, Oberfläche, schöner Schein. Und was bringt es uns Lesben und Schwulen?

Diese „Gay Surfaces“ sind mir zu oberflächlich, zu viel Schein. Da möchte ich gern mehr Tiefenschärfe.

Denis Altmann, schwulenbewegter Soziologe und Theoretiker, hat 1982 mit seinem Buch „The Homosexualization of America“ den Begriff „Homosexualisierung“ erstmals in die Diskussion gebracht, als Ausdruck einer Politisierung, nicht einer Ästhetisierung. Inzwischen ist „Homosexualisierung“ zum Kampfbegriff der amerikanischen christlichen Rechten geworden, die in jedem Schritt zu mehr Sichtbarkeit und Gleichstellung von Lesben und Schwulen einen Angriff auf Sitte und Moral, auf Kinder und Jugendliche, auf die ganze Gesellschaft sieht. Gibt man im Internet bei „Google“ den Begriff „Homosexualization“ ein erhält man über 800 Treffer, von denen nur einige auf Altmanns Buch, fast alle aber auf Hetzartikel hinweisen. Deshalb sollten wir lieber auf den Begriff „Homosexualisierung“ verzichten.

Vielleicht geht es tatsächlich um die Überwindung von Begriffen wie Homosexualität und Heterosexualität. Vielleicht ist die Kunst hier auch weniger Seismograph unserer Gesellschaft als vielmehr gesellschaftsverändernder Richtungsweiser. Schließlich sollten auch pragmatische Politiker noch Visionen haben.

### Wo könnte es also hin gehen.

Ich bin der Meinung, wenn wir wirklich eine bunte, gleichberechtigte, demokratische Vielfalt in unserer Gesellschaft wollen, dann sollten Lesben und Schwule nicht „heterosexueller“ werden, um durch Anpassung mehr Akzeptanz zu bekommen; aber auch die dominierenden Heteros müssen nicht oberflächlich „homosexueller“ werden, sie sollten nur weniger hetero-

sexuell werden. Wenn sie sich mit ihrer starren Heterosexualität nämlich nicht mehr ständig gegen uns Lesben und Schwulen abgrenzen müssten, dann bräuchte es auch weniger Abwehrängste und keine Ausgrenzung.

Vielleicht sollten wir alle, das wäre jedenfalls meine Vision, alle sexueller, spielerischer, experimentierfreudiger, lustvoller in unseren Geschlechterrollen, unseren Beziehungen, in unseren Wahlfamilien, in unseren Lebensstilen werden, um einengende und begrenzende Kategorien wie „homo-“ oder „heterosexuell“ zu überwinden.“

**Pasinger Fabrik, am Bahnhof Pasing  
Ausgang Nord. Bis 31.07. Di-So 14-20h  
Galerie 1-3**

## Was lange währt, wird (fast) gut: Straße wird nach Rainer Werner Fassbinder benannt

Bereits im Frühjahr 1998 hat Stadtrat Thomas Niederbühl beantragt, den Reichenbachplatz in Rainer-Werner-Fassbinder-Platz umzubenennen, um den international geachteten Film- und Theatermacher Fassbinder endlich auch in seiner Heimatstadt zu ehren. Der Antrag wurde vom Kommunalausschuss abgelehnt.

Zum 20. Todestag Fassbinders, am 10.6.2002, hat Stadtrat Niederbühl noch einmal Oberbürgermeister Ude gebeten, Fassbinder wenigstens bei zukünftigen Straßen- oder Platzbenennung zu berücksichtigen.

Der Ältestenrat hat jetzt einem Vorschlag des Kommunalreferates zugestimmt, den der Kommunalausschuss noch bestätigen muss, im Neubaugebiet „Arnulfpark“ beim Hauptbahnhof die Straßen nach Film- und Theaterschaffenden zu benennen. Dort wird es auch eine Rainer-Werner-Fassbinder-Straße geben.

Weitere Straßen werden nach Elisabeth Bergner, Marlene Dietrich, Elisabeth Flickenschildt, Erika Mann, Grete Mosheim, Lilli Palmer und Luise Ullrich benannt.

Dazu Thomas Niederbühl, Stadtrat der Rosa Liste: „Ich freu mich, dass meine Initiative nach fünf Jahren zum 22. Todestag von Fassbinder endlich Erfolg hat. Es war höchste Zeit, dass Fassbinder in seiner Heimatstadt eine dauerhafte Würdigung erhält. Sicher hätte ich mich mehr über eine Umbenennung des Reichenbachplatzes gefreut, weil dadurch die Nähe zu Fassbinders Stammlokal „Deutsche Eiche“ und zum Gärtnerplatzviertel deutlicher wäre. Aber es ist auch erfreulich, dass durch mein Drängen jetzt ein ganzes Neubaugebiet zu einem Film- und Theater-Viertel wird, und u.a. eine Straße auch nach Erika Mann benannt wird. So hab ich weniger und mehr zugleich erreicht.“

# Zeitung rosa liste münchen

Nachrichten der schwul-lesbischen WählerInnen-Initiative für München · Extrablatt CSD 2004

## Grußwort des Vorstandes der Rosa Liste zum CSD 2004

# Liebe Besucherinnen und Besucher des CSD München, liebe Freundinnen und Freunde der Rosa Liste!



CSD 2003 in München

Wir, der Vorstand der Rosa Liste, heißen Sie und euch recht herzlich willkommen zum 25. Christopher Street Day in München! Im Herzen des schwarzen Bayerns sind die Regenbogenflaggen am Rathaus gehisst, der bayerische Hauptstadt-Bürgermeister Christian Ude ist wieder unser Schirmherr und mit den EuroGames ist München mehr denn je im Herzen der Schwulen, Lesben, Bi und Transgender angekommen! Lasst uns also zusammen bunt und friedlich feiern und demonstrieren: für Toleranz und Gleichberechtigung, gegen Diskriminierung und bayerisch-konservative Biederkeit! Auch in diesem Jahr ist die Rosa Liste Veranstalterin dieses politischen Events, zusammen mit den Vereinen LeTra, Sub und der Münchner Aids-Hilfe. Was für viele als selbstverständlich hingenommen wird, ist das Resultat unzähliger Stunden meist ehrenamtlicher Arbeit, Organisationstalent und, nicht zuletzt, vielen Herzblutes für die Sache und die Community.

Doch wir müssen uns selbstkritisch fragen: Neigen wir nicht meist doch zu sehr zur „Spaßgesellschaft“ und legen zu wenig politisches oder soziales Handeln an den Tag? Wir „Vorständler“ der Rosa Liste sind 23, 41 und 54 Jahre alt und gehören somit 3 verschiedenen schwuleschwul-lesbischen Generationen an. Während für die einen die Existenz des § 175 noch nicht in Vergessenheit geraten

ist, ist für die anderen ein (zumindest halbes) Lebenspartnerschaftsgesetz und ein offenes Szeneviertel selbstverständlich und Alltag. So schön diese Erfolge sind, so stolz wir auf all das Erreichte zurückschauen dürfen: genau hier steckt die Gefahr. Diskriminierung ist nämlich trotzdem immer noch Alltag, „schwul“ ein Schimpfwort, das Coming-out in Familie und Beruf risikoreich und wir sind für die Masse der Gesellschaft immer noch alles andere als „normal“.

Zudem leben wir seit Mai in einem Europa, in dem in manchem Mitgliedsstaat eine juristische und klimatische Situation herrscht, die von deutschen §175-Zeiten nicht weit entfernt ist. Begriffe wie „EuroGames“ und „EuroPride“ klingen hier oft hämisch, mit Engagement und Solidarität mit den so oft sprichwörtlich bemühten „Brüdern und Schwestern“ jenseits der Grenzen sieht es mau aus.

Die Rosa Liste versucht und tut auf kommunaler Ebene das ihre, mit unserem Stadtrat Thomas Niederbühl und unseren 3 Bezirksausschussmandaten, darunter einem Vorsitz, die erreichten Erfolge für die Münchner Schwulen, Lesben, Bi und Transgender zu festigen und weiter auszubauen. Doch wir alle zusammen müssen uns mehr an der eigenen Nase fassen, über den Tellerrand hinausschauen und bereit sein, öfter den unangenehmeren Weg einzuschlagen.

Die Rosa Liste wünscht euch einen wunderschönen und politischen Christopher-Street-Day hier München und anschließend begeisterte EuroGames!

*Karin Plankl, Josef Bossert  
Hansmartin Schön*  
Vorstand der Rosa Liste e.V.

## Here are the results of Germany: Rosa Liste: douze points ...



Natürlich hat sich in den letzten Jahren für Schwule und Lesben viel getan. Aber wenn man genau hinschaut, brachte z.B. das Lebenspartnerschaftsgesetz viele Pflichten, aber kaum Rechte. So werden im Erbschaftsfall die Partner steuerlich nach wie vor wie Fremde behandelt, was zu erheblichen Steuerzahlungen führt. Hier bedarf es nach wie vor politischer Arbeit. Deswegen unterstütze ich die Rosa Liste! **Sepp Sattler** Vollmarhaus-Theater

Wir haben sehr viel erreicht, aber wir haben ja auch weit unten angefangen. CSD und EuroGames sind Highlights, die wir nicht missen möchten. Doch sie täuschen nicht darüber hinweg, dass das Lebenspartnerschaftsgesetz seit drei Jahren in den Kinderschuhen steckt, die schon ordentlich kneifen. Und wie viele Lesben und Schwule haben heute noch Schwierigkeiten, ihr lesbisch/schwules Leben bei den eigenen Eltern anerkannt zu sehen, geschweige denn am Arbeitsplatz? Die Medien sind voll mit Homo-Themen, aber das reicht mir nicht. Lesbisch-schwule politische Arbeit wird nötig sein, bis unser „Thema“ in der Öffentlichkeit kein „Thema“ mehr ist.

**Chris Urban** >